

scharf gezeichnet. Unter der Zelle ein scharfer schwarzer Wurzelstrich, der bis zur Basallinie reicht, ein zweiter am Innenrand; weiter die tief schwarze Längslinie, auf der die Zapfenmakel liegt und der schwarzgraue Außenrand, der die Submarginallinie scharf begrenzt, verleihen dem Falter ein schönes, weniger monotones Gepräge.

Die Hinterflügel sind glänzend weiß mit grau geflecktem Saum, grauen Adern und Zellfleck.

Das Weib ist einfarbig grau mit schwacher Zeichnung und geringem Purpurglanz; dessen Hinterflügel sind dunkelgrau mit ungeflecktem Saum; ohne Zellfleck.

In beiden Geschlechtern ist die Unterseite der Vorderflügel glänzend weißgrau mit schwarzgrauer Zelle und Zellfleck, dieser ist halbmondförmig und weiß ausgefüllt. Der Vorderrand, Apex und Außenrand ist nicht, wie bei Solieri, rotbraun, sondern nur wenig schwarzgrau bestäubt. Die Unterseite der Hinterflügel ist glänzend weiß, nur längs der Costa schwarzgrau bestäubt; bei Solieri ist der Vorderrand bis zur Mediane, der Außenrand bis zur Submedianlinie graurotbraun bestäubt.

Größe bei normaler Spannung, von Apex zu Apex: 33—35 mm.

Die Flugzeit ist kurz und dehnt sich nach dreijähriger Beobachtung auf die Zeit vom 15. August bis zum 3. September aus. Insubrica ist eine Seltenheit im Vergleich zu ihren mediterranen Verwandten, die im September und Oktober oft in Anzahl am Licht zu erbeuten sind.

57.89 *Erebia* (494)

## Vier neue Stationen für *Erebia nerine triglites* im Süd-Tessin.

Von H. Fruhstorfer.

(Schluß.)

C. Passo Pairolo (ca. 1400 m) und Denti della Vecchia (ca. 1500 m).

Am 10. August 1919 beobachtete ich *E. nerine triglites* auch auf der noch weiter nördlich gelegenen Fortsetzung der Boglia-Kette der Luganeser Alpen. Dort traf ich die Falter ganz nahe dem Passo Pairolo in einer feuchten Schlucht mit Dolomit-Substrat, auf dem üppig *Aconitum lycococtonus* L. und *napellus* wucherte sowie *Astenostyles* ihre breiten Blätter und purpurnen Blüten entfaltet. Die Falter waren sehr selten und in Gesellschaft von bereits abgeflogenen *Argynnis aglaia*, *Chrysophanus virgaureae* L. Als weitaus interessantesten Standort ermittelte ich jedoch die Gipfelfelsen der Denti della Vecchia, die durch ihre bizarren und grotesken Dolomitzähne und Schrofen die ganze Landschaft nördlich von Lugano beherrschen und in hunderten von Gemälden und Photographien dargestellt wurden.

Die Falter überflattern dort in großer Anzahl mit interessanter Vegetation bestandene Schutthalden. Wenn sie dort über die mit matt scharlachroten Früchten besetzten *Cotoneaster tomentosum*, die glänzend rubinroten Beeren tragende *Lonicera alpigena* und die lichtroten Früchtchen der *Rubus saxatilis*

hinweg gaukeln und sich auf die blauen oder blau-grauen Felsen setzen, ergibt sich ein prächtiges Bild. Der Reiz desselben wird noch erhöht, weil neben ihnen im langen Grase der *Molinia coerulea* und zwischen *Gentiana germanica* die Orthopteren *Chrysocraon brachypterus* in herrlichem frischem Goldgrün und smaragdene *Stenobothrus lineatus* das faunistische Bild beleben. Auf den Felswänden und in den Ritzen derselben entdeckt das suchende Auge die interessanten Conchylien *Campylaea cingulata* Stud. und riesige Exemplare der *Campylaea zonata*, die hier zum erstenmale von den Denti della Vecchia vermeldet wird und von mir auch am Gipfel des Generoso (1700 m), am Passo San Bernardo oberhalb Certara auf ca. 1500 m und endlich auf dem Giridone, südlich von Locarno in einer sehr kleinen Form auf Dioritsubstrat (ca. 1500 m) entdeckt wurde.

D. *Melide am Fuße des San Salvatore*. Dort wurde *Erebia nerine triglites* ♂ bereits Ende Juni 1919 in einem Exemplar erbeutet, das mir Herr Krüger, Maroggia, zeigte.

57.89 *Argynnis*; 13.41

## Die hauptsächlichsten Varietäten der *Argynnis niobe*- und *adippe*-Raupen, ihre bisherigen Rollen in der Literatur und die Artunterscheidungsmerkmale der in Farbe und Zeichnung bei beiden Arten gleichen Raupen-varietäten.

Von T. Reuß.

(Mit Abbildung.)

(Fortsetzung).

7. In der Farbe wie 2., sehr stark schwarz marmoriert, also fast schwarz mit schwarzem Rücken, auf dem die helle Zeichnung nur andeutungsweise in dunkelgrauen Flecken vorhanden ist. Solche Raupen befanden sich in meinem Besitz und gehörten zu *adippe*; sie sind der nächsten Varietät sehr ähnlich, nur dunkler. Die Dornen waren braun bis grau.

8. Wie 3. mausgrau, mit fast ganz erloschener heller Zeichnung; das Schwarz tritt wenig aus dem dunklen Grau hervor; Dornen auf dem Rücken so dunkel wie der Leib, an den Seiten etwas heller gelbgrau. Ich fing zwei Exemplare dieser Varietät im Jahre 1912. Eine Raupe ergab eine Schlupfwespe, die andere ein *niobe* ♂, welcher Art auch die angestochene Raupe angehörte.

Wie eingangs angegeben, sind Farben und Zeichnungen bei beiden Arten in ihren Abänderungen, die natürlich je nach Lokalität spezialisiert sein können, im großen und ganzen — wenigstens in Mitteleuropa — die gleichen, so daß sich keine der obengenannten Varietäten als allein zu *adippe* oder *niobe* gehörig herausheben läßt. Es könnte in manchen Lokalitäten z. B. vorzugsweise die Varietät 1., in anderen könnten ebenso vorzugsweise die Varietäten 8. (oder 5. usw.) vorkommen; oder auch, wo beide Arten nebeneinander hausen, die eine als Varietät 1, die andere als Varietät 5 auftreten — in jetzt also der gleichen Lokalität, so daß die Arten für Sammler ebendieser Lokalität als Raupe gut zu unterscheiden

wären, so lange die Probe nicht mit großen Zahlen gemacht wird, und der Zufall, wie so oft, etwas zu Hilfe kommt. FREYER dürfte ein Opfer des letzteren Beispielen geworden sein, als er Varietät 5 in seinen „Neuen Beiträgen“ usw. Band III als *adippe*-Raupen ausschließlich in die Welt setzte. Er hatte 1835 11 Dornraupen auf einer Waldblöße gefunden, die in der Jugend sich sehr ähnlich waren, erwachsen aber in acht ohne und drei mit heller, mittlerer Rückenlinie zerfielen. Aus ersteren will nun FREYER allein *adippe*, aus letzteren allein *niobe* erzogen haben. Jedenfalls lebt seine Abbildung der *adippe*-Raupen als solche noch heute in SPULERS Neuausgabe von Hofmanns Raupenwerk, 1908, fort, freilich, da der FREYERSche Irrtum offenbar wurde, neben einer Form mit immer wieder stilisierter weißer Mittellinie.

Vielleicht würden gute Kenner sehr ähnliche Raupen der beiden Arten an einem gewissen „Habitus“ zu unterscheiden vermögen, aber nach Farbe und Zeichnung würden sie diesen „Habitus“ nie festlegen können. Auch der Größe nach geht es nicht. Zwar ist *adippe* als Falter in Mitteleuropa durchschnittlich mit ca. 29–30 mm Costalmaß größer als *niobe*, es gibt aber Lokalitäten, wo auch *niobe* im männl. Geschlecht 30 mm, im weibl. Geschlecht sogar 33 mm erreicht, so daß eine männl. *adippe*-Raupen häufig kleiner sein könnte als eine weibl. *niobe*-Raupen, während sie der männl. *niobe*-Raupen an Größe nur gleiche. Auch käme der unzuverlässige Unterschied — falls er sich nicht noch bei den Raupenhäutungen festlegen ließe — nur kurz vor der Verpuppung zutage, so daß ein Vergleich der sicher nicht in gleichen Wachstumsstadien befindlichen Raupen ganz vergeblich wäre.

Da nun offenbar genaue Raupenbeschreibungen nach der Natur in Anzahl und aus verschiedenen Lokalitäten fehlen, der größte Teil unserer Literatur beinahe seit über 100 Jahren sich fast kritiklos auf zwei „gangbare Formeln“<sup>1)</sup> für die Raupenarten festgelegt hat (die letzte selbständige Beschreibung der *adippe*-Raupen hat BUCKLER in den 80er Jahren gegeben und zwar unbewußt durchaus im Sinne der vorliegenden Versuche, indem seine Worte ebensogut auf eine hiesige *niobe*-Raupen passen), wie

1) Der Ursprung dieser schon zitierten Fassungen sei nochmals betont: HUEBNER bezieht sich in seiner „Sammlung europ. Schmetterlinge“, 1798—1805, bei *adippe* und *niobe* auf „Entwürfe“ SCHIFFERMUELLERS — danach gibt er in „Larvae Lepidoptera“ seine Abbildungen. Lediglich auf diese Abbildungen HUEBNER's wieder bezieht sich OCHSENHEIMER in „Schmetterlinge Europas“ ((1807) und formuliert auf dieselben (ohne irgendwelchen Bezug auf HUEBNER'S Beschreibungen!) seine erwähnten Fassungen, die derart weiterzündeten, daß später die meisten (22 mindestens!) Autoren dieselben mit oder ohne Quellenangabe wiedergaben, sie selten abänderten, und niemals merkten, daß beide Formeln nicht die natürlichen Artunterschiede wiedergaben, wie sie ja von OCHSENHEIMER auch nicht nach der Natur, sondern lediglich nach stilisierten Abbildungen aus zweiter Hand abgefaßt wurden, wobei alle weit besseren, älteren Abbildungen und Texte in Vergessenheit gerieten. — Vielleicht war dies nur deshalb möglich, weil man sich überhaupt in der Unterscheidungsfrage von *niobe* und *adippe* einfach zu Tode gekämpft hatte. „Aber es will nichts genügen“, schrieb ESPER schon!

läßt sich heute der auf Kenner wirkende erwähnte „Habitus“ festlegen, der die beiden Raupenarten möglicherweise konstant unterscheiden soll? An äußerlichen Merkmalen gibt es, soweit mir bisher festzustellen möglich war, nur zwei. Das eine besteht in der sammetartigen Schwärze der gewöhnlichen Rückenzeichnung bei *adippe*, während bei *niobe* das Schwarz nicht so rein ist. FREYER ist der einzige, der 1853 immer wieder das Sammelschwarz des Rückens der *adippe*-Raupen in sogar übertriebener Weise betont. Mit dem Grade der Ausdehnung der Farbe hat das Merkmal nichts zu tun. Das andere besteht in der relativen Länge und stärkeren oder schwächeren Behaarung der Dornen.  
(Fortsetzung folgt.)

## Entomologische Neuigkeiten.

Ein kürzlich entdeckter Parasit der Wachsmotte *Galleria mellonella*, die Pteromaline *Dibrachys chisio-campae* Fitch., bisher als Schmarotzer von *Malacosoma distria* bekannt, hat eine interessante Lebensweise. Sie greift den Wirt an, nachdem dieser seinen Kokon gesponnen hat, meist solange er sich noch im Raupenstadium befindet, doch kommt es vor, daß er sich auch an die ganz weichen Puppen macht. Rastlos läuft das ♀ über die Puppen hin, deren Oberfläche mit den Antennen abtastend. Ist ein geeigneter Platz gefunden, wird die Legeröhre eingeführt. Dies verursacht bei der Wirtsraupen große Erregung, sie bewegt sich lebhaft hin und her um der Sache aus dem Wege zu gehen. Der Parasit legt jedoch kein Ei hinein, obgleich er den Kokon verschiedentlich ansticht. Von Kokon zu Kokon eilend wiederholt das *Dibrachys*-♀ seinen Angriff, ohne Eier abzusetzen. Binnen 6 und 24 Stunden werden die Raupen ermattet und sterben endlich. Sobald der Parasit fühlt, daß sie sich nicht mehr rühren, legt er seine Eier auf die Oberfläche seiner Opfer, gewöhnlich in die Falten der Haut. Meist finden sich 2–3 solcher an einem Tier, doch auch einzelne; sie werden nicht befestigt, sondern liegen ganz lose. Die Eier schlüpfen in 3–7 Tagen, die jungen Larven beginnen sich sofort am Körper ihres Wirtes anzuheften und an ihm zu fressen. Das Larvenstadium ist verschieden lang, es schwankt zwischen 2 und 4 Wochen; das Puppenstadium erfordert 14–25 Tage. Der ganze Lebenszyklus umfaßt 31 bis 59 Tage.

## Berichtigung.

In letzter Nummer Seite 47 im Aufsatz des Herrn Bandermann befindet sich ein Fehler. Es muß heißen: Die fünfte und sechste Zucht der Rassenmischlinge *Lymantria dispar* ♂ × *Lymantria japonica* ♀ = ♀ *Lymantria japonica* ♂ × *Lymantria dispar* ♀ = ♂ (rezipr. Bastarde.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Reuss T.

Artikel/Article: [Die hauptsächlichsten Varietäten der Argynnis niobe- und adippe-Raupen, ihre bisherigen Rollen in der Literatur und die Artunterscheidungsmerkmale der in Farbe und Zeichnung bei beiden Arten gleichen Raupenvarietäten. 3-4](#)